

Sonderausgabe 11



Zeitschrift für neutestamentliches Christentum

**Der moderne Mensch**

**als**

**»Hans im Glück«**

von

Wolfgang Zastrow

# Der moderne Mensch als "Hans im Glück"

Im Märchen „Hans im Glück“ tauscht Hans einen geschenkten Goldklumpen wiederholt gegen immer wertlosere Gegenstände ein bis er zum Schluss nur noch einen völlig wertlosen Stein in seinen Händen hält. Ist das vielleicht ein Gleichnis für den Wandel unserer Lebenseinstellungen? Beginnen wir mit dem „Stein“!

Menschen unserer Zeit fühlen sich oft alleingelassen mit ihren Problemen und ihrer Hoffnungslosigkeit, viele von ihnen versinken in Nichtigkeit, Absurdität und Angst, suchen Psychotherapeuten auf oder flüchten in Subkulturen, in denen viele Betäubungsmittel bereitgehalten werden, einige resignieren und nehmen sich das Leben, weil ihnen alles Denken und Trachten sinnlos erscheint.

Betrachten wir als Beispiel einen Prominenten!

Der Dichter **Ernest Hemingway**, Amerikaner, weltberühmt, Träger des Nobelpreises für Literatur; seine Bücher wurden in alle Kultursprachen übersetzt und fast alle verfilmt.

Am 2.7.1961 nahm sich Hemingway das Leben. Sein Biograph Astore berichtet: „Er nahm sein Lieblingsgewehr, eine mit Silber eingelegte speziell für ihn angefertigte Jagdflinte aus dem Ständer, steckte sich die Läufe in den Mund und drückte beide Abzüge ab. Die Explosion riss ihm den Kopf fast völlig weg.“

Wie kam es dazu?

Hatte er Mangel an materiellen Gütern? Nein!

Hatte er keinen Zugang zu wichtigen Informationen? Nein!

Sondern:

Seine Erzählungen verraten, dass in seinem Weltbild Schicksale wie zufällig aus dem Nichts fallen und selbst in glücklichen Stunden sich eine drohende Wand der Sinnlosigkeit auftürmt und Verderben verheißt. Die glaubensmäßig angenommene Sinnlosigkeit führte Hemingway zur Hoffnungslosigkeit und zur Verzweiflungstat. Für ein Hinterfragen dieses Verhaltens benutzen wir die von Informatikern entwickelte Systemanalyse. Diese wurde ursprünglich für die Industrie und Wirtschaft erdacht, damit dort möglichst wenig Fehlentscheidungen getroffen werden. Wir betrachten beispielsweise die Organisation eines Unternehmens (siehe Abb). Versagt das Management, also die strukturelle Ebene, dann geht das Unternehmen in Konkurs. Da nutzen dann auch gute Angestellte und Arbeiter nichts mehr, und das gesamte Vermögen geht verloren.

## Systemanalyse

Strukturelle Ebene	Handeln Planen Werten	Sinnfragen
Informationelle Ebene	Denken Wissen Können	Sachfragen
Materielle Ebene	Ausstattung	Geldfragen

Die Sinnkrise lag bei Hemingway in der strukturellen Ebene, und da liegt auch meist die Ursache für jedwede Verzweiflung. Nicht immer endet sie natürlich mit Selbstmord, aber immer blockiert sie Lebensfreude und Tatkraft.

Weitere Beispiele entnehme man der Tageszeitung!

## Wozu leben wir ?

Mein Leben wird anders aussehen, wenn ich auf Geld aus bin.

Es wird anders aussehen, wenn es mir um Ruhm geht.

Und wiederum anders wird es ablaufen, wenn ich Macht gewinnen möchte.

Will ich teilnehmen an der modernen Spaßkultur, muss ich viele Brücken zu Menschen und Werten abbrechen.  
Wozu lebe ich?  
Und dann bin ich auch Glied eines Volkes und damit einer Kulturgemeinschaft.  
Wozu ist der Staat da?

Wenn die Sinnkrise überwunden werden soll, dann kann man nicht mehr in den Tag hineinleben, dann muss man über den Tag hinaus leben. Dann muss wieder ein Ziel da sein, das uns aus der isolierten Existenz mit all ihren Zweifeln und Unsicherheiten heraushebt und unserem Leben wieder eine Bedeutung gibt.

### **Der „Goldklumpen“**

Fragen wir nun im Sinne unseres Märchens nach dem ursprünglich gegebenen „Goldklumpen“, so lautet die Antwort aus christlicher Sicht: Gott will uns durch das Evangelium ein erfülltes Leben schenken. Dazu müssen wir allerdings einen paradox klingenden Schritt tun: Damit wir zu uns selbst kommen, müssen wir uns loslassen. Christi Hand müssen wir fassen. Am Ende seines Lebens bekennt C.G.Jung, ein Schüler Sigmund Freuds, dass keiner seiner Patienten wirklich gesund geworden wäre, wenn er nicht zum Christentum gefunden hätte. Wir werden auch an Christi Hand nicht alle Warum-Fragen lösen, aber wir werden von diesen Fragen erlöst werden und wir werden erkennen, dass wir wertvoll und einzigartig sind.

Schauen wir uns das Weltbild der Bibel etwas genauer an, das in der Zeit der Reformation allen Menschen in Europa zugänglich gemacht wurde und sich als tragfähig erwiesen hat bei allen, die es annahmen. Diesen galt das Wort aus Neh. 8,10: „Verzweifelt nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!“

Der „Goldklumpen“ gehört jedem, der bekennen kann:

### **CHRISTUS, mein Herr und mein Gott!**

Wohl dem, der wie der Apostel Thomas dieses mit bewegtem Herzen bekannte (Joh. 20,28)! Lassen wir uns von der Volksmasse nicht irritieren! Sie ruft wie vor rund 2000 Jahren, wenn sie Christi Anspruch vernimmt: "Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?"

Doch es gibt immer wieder Menschen, die spüren, wie die suchende Liebe Christi an ihre Herzenstür pocht: "Wollt ihr auch weggehen?" Mögen noch viele Menschen antworten wie Petrus: "Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes" (Joh. 6, 60-69).

Nehmen wir doch einmal Christus beim Wort und stellen uns auf den Boden seiner Aussagen! Dann werden wir eine ganzheitliche Sicht der Welt erhalten. Was das bedeutet, will ich an einem Beispiel klar machen:

Wir wollen das Schauspiel "Wilhelm Tell" von Schiller betrachten und der Frage nachgehen: Warum wird Gessler erschossen? Dazu fragen wir drei Spezialisten. Hier sind ihre Antworten:

- |                               |   |
|-------------------------------|---|
| der Nur-Physiker:             | Das Herz Gesslers befand sich auf der durch Abschussort, -richtung und -geschwindigkeit eindeutig vorgegebenen Bahnkurve.   |
| der Nur-Psychologe:           | Tell litt an einem Vater-Sohn-Komplex. In der Person Gesslers sah er die Inkarnation der bedrohlichen Vatergestalt, die ihn zu diesem Akt der persönlichen Befreiung zwang. |
| der Nur- Historiker:          | Die unterdrückten Massen standen auf. Tell machte sich zu ihrem Führer und besiegelte eine geschichtliche Notwendigkeit.  |
| Ein ganzheitlicher Betrachter | wird alle diese Möglichkeiten auch erwägen, aber dabei nicht vergessen, <u>dass Schiller es letztlich so wollte</u> .   |

Durch Schule, Massenmedien und Elternhaus sind wir in der Regel zu diesem „Bühnen-Horizont-Denken“ erzogen. Die ganze Wahrheit erschließt sich aber erst, wenn man über den Bühnenrahmen hinaus denkt und nach der Regie fragt.

Man kann bei der Betrachtung der Teile das Ganze verlieren. Englischer Humor definiert deshalb einen Spezialisten als einen Menschen, der immer mehr und immer mehr über immer weniger und immer weniger weiß, bis er alles über nichts weiß.

Paulus macht deutlich, von welchem Punkt aus wir die einheitliche Erkenntnis alles Seienden gewinnen können (Kol. 2,3): *„In Christus sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen.“* Nur durch die innige Gemeinschaft mit Gott reift die ganze Fülle menschlichen Denkens und Empfindens zu Einheit und Vollendung heran.

Das Denken der Reformation war geprägt durch Luthers Forderung: Sola scriptura! Das heißt: Allein die Schrift! Diese öffnet das Verständnis für die Beziehungen zwischen den beiden Wirklichkeitsbereichen: der „Bühne“, also der sichtbaren Welt, und der „Regie“, also Gottes Welt.

Man wusste sehr wohl, dass die Heilige Schrift keine erschöpfenden Auskünfte gibt, aber man wusste auch, dass die Aussagen über Gott und Natur wahr und ganzheitlich sind. Vor allem aber war klar, dass der Mensch sich selbst überlassen unfähig ist, auf jene Fragen zu antworten, die ihn am meisten angehen:

Woher stammt er?  
Warum ist er dem Leid und dem Tode ausgeliefert?  
Was wird nach dem Tode kommen?  
Gibt es einen Gott?  
Wenn „ja“, wie kann er ihn finden?  
Wie soll er dem Mitmenschen begegnen?

Es ist kein Zufall, dass die Naturwissenschaft auf dem Boden christlichen Denkens entstand! Nur das Abendland hat eine Naturwissenschaft hervorgebracht. Man konnte ja davon ausgehen, dass ein vernünftiger Gott auch ein vernünftiges Universum geschaffen hatte. Der Mensch, nach dem Bilde Gottes geschaffen, also mit derselben - allerdings begrenzten - Vernunft begabt, konnte Gottes Gedanken in vieler Hinsicht und im wahrsten Sinne des Wortes nachdenken.

Wir kommen nun zu der Frage, wie der „Goldklumpen“ schrittweise gegen wertlosere Gegenstände eingetauscht wurde. Für „Hans“ war es immer ein Fortschritt, denn sonst hätte er ja nicht getauscht. Die Massenmedien suggerieren uns, dass Fortschritt immer etwas Wünschenswertes ist, aber was bedeutet das Wort eigentlich? Es wird fortgeschritten! Aber wohin? Oder wovon weg?

### **Der „Tausch“ beginnt.**

Er begann mit der Aufklärung. Es war ein erster großer Fortschritt von Gott weg. Nicht mehr heißt es nun: „Christus, mein Herr und mein Gott“, sondern:

### **ICH, mein Herr und mein Gott!**

Denken wir an einen Bergsteiger, der in eine Gletscherspalte gefallen ist. Was soll er tun, wenn er weiß, dass ihm von oben Hilfe gegeben werden kann?

- a) Rufen und ein herabgelassenes Seil ergreifen,
- b) Indischen Seiltrick anwenden, also das eigene Seil von unten nach oben schieben und daran hochklettern?

Die zweite Möglichkeit erscheint uns unvernünftig; dennoch handeln die meisten Menschen so und folgen ihren „Seiltrick-Propheten“. Dieses Denken hat seinen bedeutendsten Vertreter in Immanuel Kant (1724-1804), den größten Philosophen des Abendlandes! Wie beantwortet er die beiden wichtigen Fragen

- I. Was können wir wissen?
- II. Wie sollen wir handeln?

Zur Frage I:

Kant geht von zwei Voraussetzungen aus:

1. Allgemein mitteilbare, gesicherte Erkenntnis muss stets von sinnlichen Wahrnehmungen ausgehen.
2. Einzig zugelassenes Erkenntnismittel ist die menschliche Vernunft.

Offenbarung und Gnade Gottes haben in diesem Weltbild keinen Platz mehr. Denn Aussagen über Gottes Wirklichkeitsbereich sind mit unserer Vernunft allein nicht zu machen.

Kant hat von diesen Voraussetzungen ausgehend viele Gedanken entwickelt, aber er kann seinen eigenen Ansatz nicht beweisen. Er hat doch selbst behauptet, dass nur sinnlich Wahrnehmbares wahr ist. Aber niemand kann mit seinen fünf Sinnen die Aussagen Kants bestätigen. Also hat dieser Philosoph nicht bemerkt, dass er

selbst seine sogenannte Erkenntnis als Nicht- Erkenntnis disqualifiziert hat. Kant wollte ohne Glauben auskommen, und hat nicht bemerkt, dass er selbst mit einem Glaubensansatz beginnt, allerdings mit einem selbstgemachten.

Es muss hier deutlich herausgestellt werden, dass Kants Aussagen auch im naturwissenschaftlichen Sinne bedeutungslos sind. Zwar geht Naturwissenschaft von diesen Forderungen aus, aber nicht als Erkenntnis, sondern als freiwillige Selbstbeschränkung. Ein Physiker kann sich beispielsweise auf die Erforschung mechanischer Phänomene beschränken. Das muss er nicht physikalisch beweisen. Wenn er aber behauptet, dass es nur mechanische Erscheinungen gibt, dann ist er für diese Aussage einen Beweis schuldig. Und den kann er nicht erbringen, weil die Aussage falsch ist.

Da Kant seine Aussagen nicht als freiwillig auferlegte Beschränkung ansieht, sondern als Erkenntnis, schuldet er uns einen Beweis. Dieser kann aber nicht erbracht werden. Das ist das Erkenntnisdilemma der Aufklärung.

Nun zur Frage II: Wie sollen wir handeln?

Da bei Kant die menschliche Vernunft an Gottes Stelle steht, heißt sein Prinzip:

Nicht mehr Gott, sondern der Mensch gibt sich die Gebote. Er spricht allerdings nicht von einem Gebot, sondern von einem Imperativ. Da dieser Imperativ sich nicht von Situation zu Situation ändern soll, muss er allgemein gefasst sein. Kant spricht deshalb vom kategorischen Imperativ. Sein universell gedachtes Gebot ist formaler Natur und lautet etwa so:

Handele nur nach solchen Grundsätzen, von denen du wollen kannst, dass sie allgemeines Gesetz werden!

Ein Beispiel Kants:

Jemand will Geld leihen. Er weiß aber, dass er es nicht zurückzahlen kann. Um das Geld dennoch zu bekommen, verspricht er trotzdem die Rückgabe.

Nach Kant muss diese Handlung als allgemeiner Grundsatz gedacht werden, also : Wer auch immer Geld leihen will, gebe ein falsches Versprechen ! Wenn das aber allgemeiner Konsens im Volk werden sollte, würde niemand mehr Geld verleihen. Da das Verleihen aber möglich sein soll, ist die geschilderte Handlung abzulehnen.

Das Wollen im kategorischen Imperativ ist dabei als logische Entscheidbarkeit gedacht. Festzustellen ist: Kant selbst kann sein Gebot nur auf sehr einfache Fälle anwenden. Wesentlicher ist noch, dass Kant die Freiheit des Menschen voraussetzen muss, wenn sein Gebot sinnvoll sein soll; aber das Vorhandensein eben dieser Freiheit lässt sich mit der Vernunft allein nicht beweisen.

In diesem Denken wird Gott beiseite geschoben und durch die menschliche Vernunft ersetzt. Der Mensch macht sich so zum Maßstab aller Dinge. Ein Christ wüsste, dass durch den Sündenfall der ganze Mensch gefallen ist, also auch seine Vernunft. Und weil auch die Vernunft betroffen ist, gibt es in Kants Philosophie weder eine gesicherte Grundlage für das Wissen noch für das Handeln. Das ist auch die Ursache dafür, dass Kant bald widersprochen wurde.

Welches Ziel hat doch die Menschen am nachhaltigsten verführt? Dass sie sein wollten wie Gott (1.Mose 3;5). Durch diese Sünde kamen Leid, Verzweiflung und Tod in die Welt (1.Mose 2;17 und 3;19), aber wie wir sehen, wird diese Sünde weiter praktiziert und gefeiert. Gottes Gnade und Offenbarung wird bei diesem Denken für null und nichtig erklärt.

Im Denken des Rationalismus und der Aufklärung (Kant) findet die erste Stufe der Verarmung statt: Der Mensch verzichtet auf Offenbarung und Gnade. Die menschliche Vernunft nimmt diese Stelle ein.

Bei Hegel (1770-1831) wird dieser Ansatz dogmatisch festgelegt und erhält den Anstrich einer Religion. Alles Sein ist für ihn geschichtliche Selbstaufaltung der Vernunft. Bei ihm bahnt sich auch der nächste Schritt der Verarmung an. Hatte Kant noch an der Idee der Freiheit festgehalten, so wird diese jetzt ersetzt durch den sogenannten dialektischen Determinismus: Ein gewisser Spielraum bleibt dem Menschen noch, allerdings muss er teilnehmen an einer Bewegung, die in Gegensätzen fortschreitet: Umwertung von Werten, Umstürze in politischen und wirtschaftlichen Systemen, aber alles in dem Glauben stetiger Aufwärtsentwicklung.

## Der nächste „Tausch“

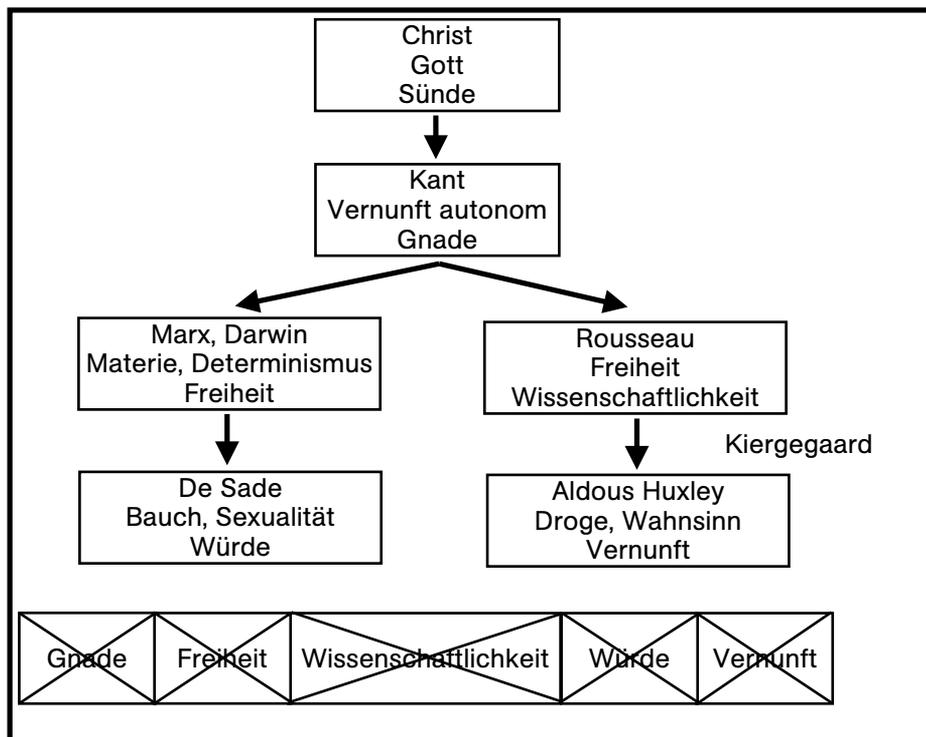
### Leben in Illusion und Wahnsinn

An dieser Stelle der Geschichte teilt sich der Weg der Verarmung (Abb.1). Kehren wir zunächst zum Begriff der Freiheit zurück. Die beiden unterschiedlichen Wege beginnen mit Marx und Rousseau. Beide Denkansätze führen in eine katastrophale Verarmung, Entwürdigung des Menschen, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

Abb. 1:

### **Der Weg der Verzweiflung in der Philosophie**

In der ersten Zeile eines jeden Blocks steht der Mensch,  
in der zweiten sein Gott,  
in der dritten Zeile das, was er für seinen Gott aufzugeben bereit ist.



Bei **Marx** (1818-1883) wird die Freiheit verneint. Die Menschen haben einzuwilligen in die Notwendigkeit des Geschichtsprozesses. Die gerechte Verteilung der Güter und Produktionsmittel führt zum klassenlosen Paradies auf Erden. Die Schrift "Kritik der politischen Ökonomie" erschien übrigens im gleichen Jahr wie **Darwins** "Entstehung der Arten" (1859). Die Menschen werden nicht mehr als Ebenbilder Gottes aufgefasst, sondern entwürdigt zu einer Art nackter Affen oder (schlecht) programmierter Maschinen.

**Lametrie** (1709-1751) hatte den Maschinen-Gedanken als erster veröffentlicht in "L'homme machine" und der **Marquis de Sade** (1740-1814) hatte den chemischen Determinismus vorgelebt, in dem der Mensch nichts weiter ist als eine sexuelle Maschine. Bei einer Maschine sind aber die Begriffe "gut" und "böse" sinnlos. Darum kann sich der Mensch dem hemmungslosen Macht- und Lustrausch hingeben. Mit der Freiheit wird nun auch die Würde des Menschen aufgegeben.

Wir wenden uns nun dem anderen Weg zu. Das Aufkommen des Determinismus brachte die Angst vor dem Verlust der Freiheit hervor. Der Kampf um die Freiheit wurde besonders von **Rousseau** (1712-1778) vorangetragen. Wissenschaftlichkeit wurde als Feind der Freiheit abgelehnt. An dieser Stelle wird schon deutlich, dass auf ein einheitliches Erkenntnisfeld, das alles Denken und Handeln umschließt, immer mehr verzichtet wird. Ganz deutlich wird es bei **Kierkegaard** (1813-1855). Für ihn sind Glaube und Vernunft unvereinbar. Die moderne Theologie greift diese Zweiteilung auf und führt sie weiter. Der Bereich des Glaubens wird als das Nicht-Rationale vom Rationalen unterschieden und erhält als Negation gewollt oder ungewollt einen negativen Beigeschmack. Ferner werden die biblischen Begriffe, wie "Gott", "Christus", "Auferstehung", bewusst undefiniert gebraucht. Man will sich nicht festlegen. Jeder kann unter dem Gesagten etwas anderes verstehen. Man spricht von einer Begriffsgesellschaft. Zum Begriff "Christus" kann man den Begriff "Auferstehung" gesellen. Den Hörern wird so die Illusion einer echten Mitteilung gegeben.

Wenn es aber gut ist, viele Menschen in Illusionen zu halten, dann aber bitte konsequent! Und damit sind wir bei **Aldous Huxley** (1894-1963). Die Vernunft bringt nach seiner Meinung sowieso nur Absurdität (siehe moderne Kunst und modernes Theater) und Pessimismus hervor und der Glaube als Un-Vernunft nur Illusionen. Darum empfiehlt er in dem Buch "The Human Frame" (1961) über Drogen zu "erstrangigen Erlebnissen" zu kommen. Ergebnis: Vergöttlichung des Wahnsinns, Aufgabe der Vernunft. Hier sei bemerkt, dass der Großvater Thomas Henry Huxley als einer der ersten Naturwissenschaftler Darwins Abstammungslehre vertrat.

Neulich las ich folgende Alternative zum 23. Psalm:

König Heroin ist mein Hirte,  
mir wird immer mangeln,  
er lagert mich in der Gosse,  
er führt mich zu trüben Wassern  
und zerstört meine Seele.

Francis Schaeffer stellt in dem Buch "Preisgabe der Vernunft" eine fast unglaubliche Absurdität fest:

"Es ist ein bezeichnender Zug des rationalistischen, humanistischen Menschen, dass er damit begann, das Christentum als nicht rational genug zu erklären. Nun hat er einen weiten Bogen geschlagen und endet als Mystiker".

Die Abb.1 zeigt die inhaltlichen Zusammenhänge der wichtigsten Stationen abendländischer Philosophie von der Reformation bis zur Gegenwart. In der ersten Zeile eines jeden Blocks steht der Mensch, in der zweiten sein Gott und in der dritten, was er für seinen Gott aufzugeben bereit ist. Die Summe dieser Denkansätze ist ein Scherbenhaufen: Aufgabe von Gnade, Freiheit, Wissenschaftlichkeit, Würde und Vernunft. Abb. 2 ist eine

**Zusammenfassung:**

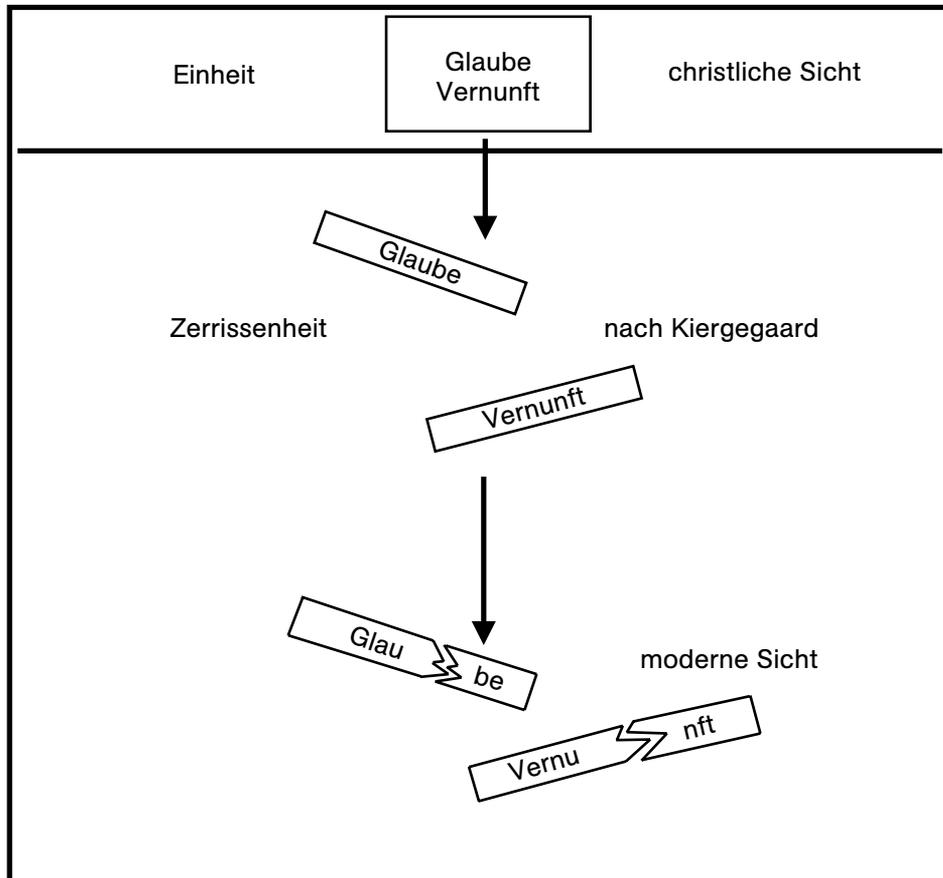
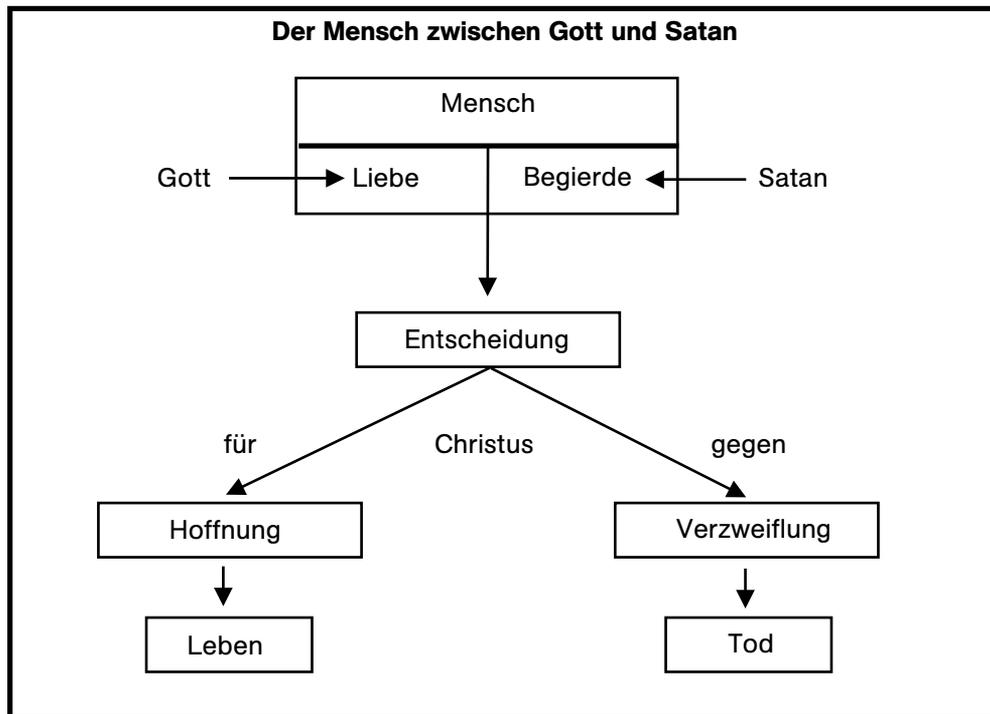


Abb. 3 zeigt den Menschen im Spannungsfeld zwischen Gott und Satan:



Die Weggefährten dieser Philosophen sind sich wohl bewusst, dass sie Bastionen aufgeben. Sie suchen stattdessen den lustvollen Augenblick und bemerken nicht, dass sie versinken in Nichtigkeit, Absurdität, Angst, Schuld und Verzweiflung. Der sich modern fühlende Mensch hat den Mut verloren, sich der gesamten Wirklichkeit zu stellen und flieht in das Schattendasein von Subkulturen, in denen viele Betäubungsmittel bereitgehalten werden. Dabei treibt der egoistische Selbstverwirklichungswahn viele schauerliche Blüten der Zerstörung. Statt uns zu verwirklichen, sollten wir versuchen, Christus mehr und mehr in uns zu verwirklichen ! Dann fänden wir und die Welt Frieden.

Der Mensch, der Gott totsagte, nähert sich einem zweifachen Abgrund: einer toten Innenwelt und einer toten Umwelt.

### **Darum: Umkehren !**

Entschließen wir uns, zu Gott zu gehen, dann wird er uns mit offenen Armen empfangen, uns als seine Söhne und Töchter annehmen und uns ein herrliches und ewiges Fest bereiten, das schon hier und jetzt beginnen kann. Das hat er verheißen im Gleichnis vom verlorenen Sohn ( Luk. 15,11-24).

Christus sagt: *"Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen"* (Joh. 10,11). Als einmal ein Prediger einen jungen Mann auf Christus ansprach, erhielt er zur Antwort: "Christ werde ich später; ich will noch etwas vom Leben haben." Darauf erwiderte der Prediger: "Dass Sie nur etwas vom Leben haben wollen, wäre mir zu wenig. Ich wünsche mir das ganze Leben und volle Genüge und das schon jetzt."

Impressum:

DAS FESTE FUNDAMENT  
- Zeitschrift für neutestamentliches Christentum -

Herausgeber:  
Gemeinde Christi, 09376 Oelsnitz/Erzgeb.

Schriftleiter:  
Karl Kallus, Auf der Höhe 9, 09350 Lichtenstein; Email: karl@kallus.de;  
Internet: www.gemeinde-christi.de



Gemeinden Christi bemühen sich in aller Welt um die christliche Einheit  
durch eine konsequente Rückkehr zur ursprünglichen Lehre Christi,  
wie sie im Neuen Testament offenbart ist.



Diese Zeitschrift wird auf Wunsch jedem kostenlos zugesandt.  
(Bestellung beim Schriftleiter).  
Spenden zur Deckung der Unkosten sind willkommen.  
Alle Spenden sind steuerabzugsfähig.  
Sie können eingezahlt werden auf das Konto: Gemeinde Christi, Oelsnitz/E.  
Konto-Nr. 230 1000 493 (BLZ 870 550 00), Sparkasse Zwickau



Folgende Sonderausgaben sind z.Zt. erhältlich:  
Nr. 1: Ist das Vollkommene schon gekommen? (Eine Auslegung von 1.Kor. 13,8-13).  
Nr. 3: Gelten die Zeichen von Markus 16,15-16 auch heute noch?  
Nr. 6: Volkskirche oder Gemeinde der Gläubigen?  
Nr. 8: Papsttum und päpstliche Unfehlbarkeit im Lichte  
des Neuen Testaments und der Geschichte.  
Nr. 9: Christen im Gespräch mit dem Islam  
Nr. 10: Sind Gottes Verheißungen an Israel hinfällig geworden?